

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 5

Artikel: Die Behandlung lyrischer Stücke in der Volksschule

Autor: C.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Behandlung lyrischer Stücke in der Volksschule.

(Ein Seminaristen-Aufsatz.*)

Es wird unserer zeitgenössischen Pädagogik der Vorwurf gemacht, daß sie das Gefühl vernachlässige und eine einseitige Verstandsbildung pflege. Daran mag sehr viel Wahres sein; es liegt dies eben im Geiste unseres realistisch angehauchten Zeitalters. — Zur Bildung des Gefühls sind wohl die lyrischen Stücke am besten geeignet, nach der Religionslehre, die ja naturgemäß die Hauptache ist. Freilich kann ein sogenannter konfessionsloser Unterricht in der Religion nicht gefühlbildend auf die Kinder einwirken, weil er selbst kalt und gefühllos erteilt wird. Er ist daher schon aus diesem Grunde für die Volksschule verwerflich.

Die Behandlung lyrischer Stücke ist für die Volksschule ein schwieriges Thema. Die Lyrik versetzt uns in eine reine Gefühlswelt hinein, in der sich die Menschen in dieser Altersstufe sehr schwer bewegen können; und wenn ihnen der Lehrer von diesen und jenen Gefühlen predigt, so werden sie wenig davon berührt werden. Sie haben vielleicht die nämlichen Gefühle auch schon oft gehabt; aber sie waren sich nicht so bewußt, daß sie sich dieselben nachher wieder vergegenwärtigen oder gar sie in Worte kleiden könnten.

Der Lehrer muß womöglich auch hier von der Anschauung ausgehen. Nehmen wir ein Beispiel! Es ist ein Naturlied zu behandeln, oder, um ein bestimmtes Beispiel zu verwenden: „Die Abendfeier“ von Spitta. — Die Naturlieder gehören zu den leichtesten Stücken. Wenn der Dichter ein lyrisches Stück schreibt, so wird er von außen her durch irgend etwas dazu angeregt, — das gilt besonders für Naturpoesie — hier z. B. durch die Schönheit der Natur am Abend. „Wie ist der Abend so traulich“, heißt es am Anfang. Nun fragt man die Kinder nach dem Grunde. Vielleicht bekommt man eine richtige Antwort, wenn nicht, so sagt man es ihnen; „Am Abend ruht alles, die ganze Natur, auch der Mensch darf die schweren Arbeiten aufgeben. Deshalb ist der Abend sein Freund dem er vertraut.“ Das wissen nun die Kinder aus eigener Erfahrung, daß es so ist, und sie werden sich jetzt erinnern, daß sie dieses Gefühl auch schon oft gehabt haben am Abend, wenn sie etwa den ganzen Tag haben arbeiten müssen.

* Ein Seminarist eines Staats-Seminars sendet obstehende Probe zur Begutachtung ein. Der gute Wille, der religiöse Sinn und der jugendliche Eifer verdienen eine Veröffentlichung. Auf Wiedersehen, junger Freund! Die Redaktion.

An einer andern Stelle ist von dem Spiegelbilde des Himmelsgewölbes im Strome die Rede. Da fragt man die Kinder, ob sie dieses Bild auch schon in der Natur beobachtet haben, fordert sie auf, einmal am Abend an einen Fluß oder Bach zu gehen, geht selbst mit ihnen, wenn's möglich ist. Nur soll man ihnen nicht von Gefühlen reden, ihnen befehlen, etwas zu fühlen. Wenn sie das herrliche Naturschauspiel beobachten oder sich daran erinnern können, so wird von selbst das Gefühl der Gottesfurcht und Andacht in ihren Herzen Platz nehmen, weil sie erkennen, daß eine höhere Macht all' das regieren und leiten muß. Auf diese Weise werden die Kinder vielleicht von viel schöneren und reinern Gefühlen besetzt, als die Erwachsenen, während auf die andere Weise das Gefühl nicht nur nicht angeregt, sondern geradezu verschucht würde.

Man macht also, z. B. bei einem Naturlied, die Kinder auf die Erscheinungen und die konkreten Objekte, die zum Dichten Anlaß geben haben, aufmerksam, regt sie zum Beobachten an, beobachtet selbst mit ihnen, und das Gefühl wird sicher angeregt. Und wenn dann das Gedicht in der Schule noch erklärt wird, so werden sich die Kinder ihrer Gefühle auch bewußt, weil sie erfahren, wodurch diese angeregt werden.

Gleich wie Naturlieder sind auch Tages- und Jahrzeitpoesien anzufassen. Man behandelt solche Stücke an dem Tag oder in der Jahrzeit, die ihnen zu Grunde gelegt sind, also nicht etwa, wie es vorkommt, ein Winterlied im Sommer oder umgekehrt. Dann ist ja das Kind selber in der Stimmung, die in dem Gedicht zum Ausdruck kommt. *et c.*

Alles, was die Lyrik in der Schule bietet, werden die Kinder nicht fassen können. Aber das schadet nichts. Die Schule soll ja nur vorbereiten fürs Leben, und man kann also die lyrischen Stücke auswendig lernen lassen, was ja der gebundenen Sprache wegen leicht ist und den Kindern Freude macht. Und so sammelt sich das Kind in der Schule Schätze an für bessere Zeiten, wo es reif genug ist, sie zu seiner Freude und zu seinem Nutzen zu verwerten. Das soll namentlich für religiöse Lieder und Gebete gelten, die ja vor allen andern die Gefühle der Liebe, des Vertrauens, der Gottesfurcht u. s. w. wecken. — Bei diesem Auswendiglernen, das für die Lyrik unerlässlich ist, weil man da nicht von einem eigentlichen Verstehen reden kann, leistet das Singen vortreffliche Dienste, und es soll dasselbe also in der Volksschule in den Dienst der Lyrik gestellt werden.

C. V.